



Separatum aus:

THEMENHEFT 12

*Elisabeth Lienert / Joachim Hamm
Albrecht Hausmann / Gabriel Viehhauser (Hrsg.)*

Digitale Mediävistik

Perspektiven der Digital Humanities für die Altgermanistik

Publiziert im November 2022.

Die BmE Themenhefte erscheinen online im BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg unter der Creative Commons Lizenz [CC BY-NC-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/). Die ›Beiträge zur mediävistischen Erzählforschung‹ (BmE) werden herausgegeben von PD Dr. Anja Becker (München) und Prof. Dr. Albrecht Hausmann (Oldenburg). Die inhaltliche und editorische Verantwortung für das einzelne Themenheft liegt bei den jeweiligen Heftherausgebern.

<http://www.erzaehlforschung.de> – Kontakt: herausgeber@erzaehlforschung.de
ISSN 2568-9967

Zitiervorschlag für diesen Beitrag:

Hausmann, Albrecht: Digitale Edition (Diskussionsbericht Sektion 2), in: Lienert, Elisabeth/Hamm, Joachim/Hausmann, Albrecht/Viehhauser, Gabriel (Hrsg.): Digitale Mediävistik. Perspektiven der Digital Humanities für die Altgermanistik, Oldenburg 2022 (BmE Themenheft 12), S. 77–78 (online).

Albrecht Hausmann

Digitale Edition (Diskussionsbericht Sektion 2)

Die beiden vorgestellten Editionsprojekte wurden in der Diskussion (Leitung: Michael Stolz) zunächst auf ihr gegenseitiges Verhältnis hin befragt: Handelt es sich bei heiEditions und ediarum.mediaevum um (möglicherweise sogar konkurrierende) Parallelentwicklungen, zwischen denen man sich als künftiger Editor entscheiden muss (Elisabeth Lienert)? Jakub Šimek und Angila Vetter sahen eine solche Konkurrenz nicht: Zum einen kooperierten die Projekte auf verschiedenen Ebenen und tauschten Fähigkeiten aus, zum anderen fokussierten sie auch unterschiedliche Ziele. Ein grundsätzliches Problem bei einer Editions Umgebung wie heiEditions könnte sein, so Stephan Müller, dass die damit verbundenen Standardisierungsansprüche und überhaupt die Auffassung von Editionen als ›Forschungsdaten‹ zu konzeptionellen Beschränkungen führen könnten. So könne man fragen, ob der in heiEditions zugrunde gelegte Werkbegriff nicht hinter den Forschungsstand zurückfalle, den die germanistische Mediävistik hierzu in den letzten Jahrzehnten erreicht habe. Ebenso sei zu fragen, ob eine solche Editions Umgebung offen genug sei, um neue Entwicklungen aufnehmen zu können (Müller). Im Zusammenhang damit stand auch die Frage, ob und wie die Rohdaten der entsprechenden Editionen (hier bei heiEditions) auch für neue und nach ganz anderen Editionsprinzipien verfahrenende Projekte verwendet werden könnten (etwa auf der Grundlage einer Datenschnittstelle oder zumindest der klaren Trennung von Daten und GUI, Albrecht Hausmann). Beide Fragen zeigten auch den Bedarf einer dauerhaften aktiven Pflege der z. B. bei heiEditions gehosteten digitalen Editionen an (Šimek). In diesem Zusammenhang wurde die künftige Rolle von Bibliothe-

ken diskutiert, die als auf Dauer angelegte Institutionen bei der Bereitstellung und kontinuierlichen Pflege von digitalen Editionen eine wichtige Rolle spielen könnten. Für Šimek könnten Bibliotheken sogar in die Rolle von Mitherausgebern rücken. Systematisch gesehen benötigten digitale Editionen eine ähnliche Bereitstellungsinfrastruktur wie gedruckte Editionen; die Herausforderung bestehe deshalb im Aufbau eines Datenmanagementsystems, das ebenso wie das analoge Bibliothekssystem nicht ohne finanzielle Ressourcen auskommen werde (Andrea Rapp).

Damit war die Problematik der Nachhaltigkeit digitaler Editionen angesprochen (Vortrag Sonja Glauch), die einen weiteren Schwerpunkt der Diskussion bildete. Für Freimut Löser gehöre es zum Wesen der Edition, dass sie veraltet – das sei bei gedruckten Editionen nicht anders als bei digitalen. Allerdings zähle auch die konzeptionell veraltete Edition zum Archiv einer Wissenschaft; wie aber seien dann digitale Editionen so zu archivieren, dass sie funktional bleiben? In diesem Zusammenhang machte Brigitte Bullitta auf den grundsätzlichen Unterschied zwischen digitalen Editionen (die digitale Funktionalitäten bewusst nutzen und z. B. dynamische Darstellungsweisen durch Einsatz von Software während der Benutzung bieten) und nur digitalisierten Editionen (bei denen lediglich analoge Editionen ins digitale Medium transferiert werden) aufmerksam. Für Michael Stolz werde sich die Frage der Nachhaltigkeit auch über die Nutzung klären: Was gebraucht und genutzt werde, werde auch bleiben. Gabriel Viehhauser wies darauf hin, dass Nachhaltigkeitsprobleme nicht zuletzt Standardisierungsfragen berührten; durch die Schaffung einheitlicher Datenstandards könne auch im Bereich der digitalen Editionen Nachhaltigkeit erzeugt werden.

Anschrift des Berichterstatters:

Prof. Dr. Albrecht Hausmann
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Institut für Germanistik
26111 Oldenburg
E-Mail: albrecht.hausmann@uni-oldenburg.de